

hrrr. In neuerer Zeit wurde dieser Gottesacker vermehrt und auch an der Morgenseite mit einer Mauer versehen. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo er noch einer Vergrößerung bedarf und dann auch

eine geordnetere Einrichtung erhält, wie sie in neuerer Zeit in so vielen andern Städten in's Leben getreten ist.

(Beschluß folgt.)

Parochie Großwiederitzsch mit Kleinwiederitzsch und Filial Seehausen *).

Großwiederitzsch, ein Kirch- und Pfarr-Ort im Amtsbezirke und in der Ephorie Leipzig, gegen 1 St. von letzterer Stadt entfernt, nahe an der Grenze des Königreiches Preußen, grenzt in Osten an die Feldfluren Mockau und Seehausen, in Süden an die Feldmarken von Cutrißsch und Goblis, in Westen an die Fluren Mückern und Lindenthal, in Norden an das Dorf und die Feldmark Kleinwiederitzsch. Nach dem neuen Steuer-Cataster bestehet das Areal bei Großwiederitzsch aus 443 Acker 127 □ Rutben inclus. der Baustätten, auf denen 12,669, 97 Steuereinheiten ruben. Es sind in dem Orte: 1 Doppelhofengut, 1 Dreieinhalbhofengut, 4 Hofengüter, 7 Halbhofengüter, 1 Hintersäßgut, 2 Pferdnergüter, 5 Häuslernahrungen und 2 Communhäuser mit etwas über 100 Einwohnern, die sich fast ausschließlich alle vom Ackerbaue nähren.

Ueber Bedeutung und Entstehung des Namens sind gar keine Nachrichten vorhanden, doch scheint das Dorf, wie noch manche andre in der Umgegend, wendischen Ursprungs zu sein. Die Geschichte seiner frühern Schicksale ist gänzlich unbekannt; erst in der Zeit des 30jährigen Krieges tritt es aus seinem Dunkel hervor und es hat das Dorf in dieser Zeit alle Schrecken und alle Drangsale des Krieges erfahren. Am 7. Septbr. 1631, dem hochberühmten Schlachttage von Breitenfeld, hatte Tilly sein festes Lager bei Cutrißsch verlassen, und war über Groß- und Kleinwiederitzsch und Lindenthal bis auf die Anhöben vorgegangen, die sich südöstlich von Klein-Podelwitz hinziehen. Hier erwartete er in einer durch das Terrain begünstigten Schlachtordnung, die sich ihrer ganzen Länge nach von Breitenfeld bis über Seehausen hinzog, den Angriff der vereinigten sächsisch-schwedischen Armee. Der glorreiche Ausgang dieser denkwürdigen Schlacht ist bekannt, und nur das eine locale mag hier erwähnt werden, daß, als Pappenheim von der finnländischen Reiterei unter General Banner nach siebenmal vergeblichem Angriff geworfen, sich zurückziehen mußte, dem schwedischen Könige das Wagstück gelang, mit einem Theile seiner Reiterei den linken Flügel des feindlichen Centrums zu umgehen, und mit dem andern eine feindliche Batterie ganz nahe vor Kleinwiederitzsch zu erobern und gegen den Feind zu richten, was einen großen Theil zum glücklichen Ausgang der Schlacht beitrug. Noch einmal in diesem Kriege sahen diese Fluren die Schrecken der Schlacht, als im J. 1642, den 23. Octbr. (3. Novbr. neuen Stils) der schwedische General-Feldmarschall Bernhard Torstenson, der aus Mähren und Schlessien kommend, über die kaiserlichen Truppen unter Anführung des Erzherzogs Leopold und General Piccolomini hier einen glänzenden, aber blutig erkauften Sieg erfocht. So war Wiederitzsch binnen kurzer Zeit Zeuge zweier blutigen Schlachten gewesen und hatte im Laufe des Krieges von Freund und Feind gleich viel leiden müssen. Zum Andenken an jene erste Schlacht bei Breitenfeld ist von dem hochberühmten Besitzer des Rittergutes Breitenfeld, Herrn Bruner-Blümner zu Leipzig, ein Gedenkstein gesetzt worden, mit der einfach-schönen Inschrift:

Glaubensfreiheit für die Welt
Rettete bei Breitenfeld
Gustav Adolph, Christ und Held.
Am 7. September 1631.
1831.

und es ward derselbe am wiedergekehrten 200jährigen Erinnerungstage der Schlacht, am 7. Septbr. 1831, feierlich geweiht, worüber das Nähere in einer kleinen Schrift: „Erinnerung an die Schlacht bei Breitenfeld am 7. Sept.

*) Nachtrag zur Ephorie Leipzig.

1631 und deren Feier am 7. Sept. 1831, Leipzig, in Commission bei Leopold B o s s " nachgelesen werden kann. Die Nähe von Leipzig, auf dessen weiter Ebene im Zeitlaufe zweier Jahrhunderte zweimal der Würfel blutiger Entscheidung geworfen und Deutschlands Schicksal auf lange Zeit hin entschieden ward, bewirkte, daß auch die Wiederitzscher Gegend gar oft der Tummelplatz streitender Truppen ward, und auch in den neueren Zeiten hatte dieselbe im Kriege ihren Theil von dem allgemeinen Unglück und der Noth des Vaterlandes zu tragen. Zum Theil schon 1806 dem Raube und der Zerstörung der Avantgarde der französischen Armee unter Marschall Davoust Preis gegeben, die am 18. und 19. Octbr. genannten Jahres die Dörfer Groß- und Kleinwiederitzsch gänzlich ausplünderte; noch mehr aber 1813 hatte Wiederitzsch durch Plünderung, Durchzüge und Brandschätzung viel hartes zu erdulden. Schon 14 Tage vor der Leipziger Schlacht schlugen sich hier mit wechselndem Glücke die feindlichen Truppen. Am 16. Octbr. wurde das Loos einer blutigen Schlacht über die Dörfer Groß- und Klein-Wiederitzsch geworfen. Auf dem Schlachtfelde bei Breitenfeld standen 3 französische Corps, das 4te, 6te und 7te unter Marmont, ihnen gegenüber 3 schlesische Heerhaufen, unter dem alten Kriegshelden Blücher, von York, Langeron und Sacken befehligt. Um 1 Uhr begann hier die Schlacht und nachdem Langeron mit seinen Russen die Feinde aus Freiroda und Kadefeld geworfen, drang er siegend über den alten hochberühmten Schlachtplan bis Großwiederitzsch vor. „Vier Stunden, von 1 bis 5 Uhr,“ so erzählt ein Augenzeuge, „dauerte die fürchterliche Schlacht; mit Sturm wurden die Dörfer zweimal genommen, deren kleiner Zwischenraum die feindlichen Heere von einander trennte. In alle Häuser schlugen Kugeln ein, in des Dorfes Mitte zersprangen die Granaten, und — Gott bütete, keine hat gezündet; alle Wohnungen waren mit Verwundeten angefüllt, und — Gott schützte, kein Einwohner ward verletzt. Mit einbrechender Nacht war die Schlacht geendet, aber auch diese kleinen, kaum 40 Häuser in sich fassenden Dörfer von 80.000 Kriegeren besetzt, die, noch vom Kampfe erbigt, mit wildem Ungeflume von uns forderten, was wir nicht hatten, von uns ganz Armen nicht einmal Brod, Licht und Holz erhalten konnten, und daher eine völlige Verwüstung begannen.“ Als die Gefahr durch Mißhandlung und Zerstörung immer höher stieg und selbst weibliche Ehre keine Sicherheit mehr fand, befablen die geängstigten Bewohner ihr Hab und Gut der Obhut des Allmächtigen, und ihre väterlichen Hütten verlassend, die in Kriegslager umgewandelt waren, suchten sie Schutz zuerst in Seehausen, da aber auch dies von feindlichen Truppen überfüllt war, die die Bewohner vertrieben hatten und ihre Güter verwüsteten, in Göbbschewitz und andern vom Kriege weniger berührten Dörfern. Zerstörte Gärten, eingerissene Gebäude, verwüstete Wohnungen, — so fanden sie ihre Heimath wieder, als sie zurückkehrten; selbst die Kirche nicht verschont, erbrochen, im Innern verwüstet, die Orgel zerrüttet. Nur die Pfarrwohnung, schon früher zwar völlig ausgeplündert, war sie doch durch das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher, das am 17ten October in dieselbe verlegt war, erhalten worden. — Von andern Unglücksfällen, die Großwiederitzsch betroffen haben, mag nur der eine genannt werden; am 7. Juni 1752 brach Mittag 12 Uhr ein Feuer aus, welches das ganze Dorf nebst Pfarre und Schule in Asche legte. Nur 2 Häuser blieben außer der Kirche stehen. und auch diese letztere konnte nur mit der größten Mühe gerettet werden, da die Thurmspitze bereits durch die Blut sich entzündet hatte.